Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

252 (26.10.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.

Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 252. II. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 26. Oktober **1892.**

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 25. Okt. Der Ausfall der Kelheimer Wahl und die dadurch gekennzeichnete Verurtheilung der ultramontanen Mißwirthschaft in Bayern, wie im übrigen Reiche beschäftigt natürlich die nichtklerikalen Blätter in hohem Maße. Es ist zunächst interessant, das Urtheil zu hören, das Dr. Sigl selber noch vor Bekantwerden des Endergebnisses in seinem „Vaterland" fällte. Er schreibt: Die Zentrumsblätter lassen über das ihnen so unerwartete Wahlergebniß aus Kelheim Köpfe und Ohren hängen und sind sehr kleinlaut geworden. Die alte Tante von Landshut und das Mrgbl. schieben das für sie blamable Ergebniß, wie natürlich, den Liberalen in die Schuhe. Sind dann die 3000, bezw. 7000 Stimmen, die das Zentrum diesmal nicht mehr erhalten hat, auch „Liberale?" Aber die „Liberalen" müssen immer Schuld sein, wenn es bei den „Patrioten" schief geht und die Wägen durcheinander kommen. Die Alte vom Lech, für welche das Kaufen die Kandidatur Sigl als „schlechten Witz" mit Spott und Hohn übergossen servirte, wird grob gegen die Wähler, denen es Mangel an politischem Verständniß vorwirft, und jammert also: „Die Zentrumspresse hat ohne Zweifel den Wählern des Wahlkreises Kelheim mehr politisches Verständniß und Sinn für Schicklichkeit (!) zugemuthet als sie bewährt haben. Die von Liberalen (versteht sich!) in Szene gesetzte Kandidatur Dr. Sigl hat, das läßt sich nicht leugnen, mehr Erfolg aufzuweisen, als (von der hochmüthigen und eingebildeten Zentrumsclique) erwartet wurde, selbst wenn die Endziffer für sie nicht die Mehrheit bilden sollte . . ." Wird aber dieser blamable Pyrrhussieg die betrübten armen Seelen derer vom Zentrum ausreichend trösten können?

Ein sehr zutreffendes Urtheil fällt die freikonservative Post, indem sie schreibt: Die bayerische kleine Zentrumspresse arbeitet, wie ja auch ein Theil unserer kleinen ultramontanen Presse (und bei uns in Baden die ganze ultramontane Presse. D. Red.) zumeist mit demagogischen Mitteln. Der Partikularismus im Gegensatze zum Reiche, wie zu Preußen und mit scharf ausgesprochener Spitze gegen alle Leistungen und Opfer für Reichszwecke bildet, wie jeder, der sich die freilich nicht sehr angenehme Mühe nimmt, die bayerische kleine Zentrumspresse zu verfolgen, bezeugen wird, auch heut noch den Grundton ihrer politischen Erörterungen. Sie unterscheidet sich hierin, wie in der drastischen Form vielfach nicht allzuweit von Herrn Dr. Sigls Vaterland, ohne freilich dessen Originalität zu besitzen. Die kleine Zentrumspresse selbst ist es daher, welche den Boden für die Gegenkandidatur Dr. Sigls geebnet hat. Denn wie sollte dem niederbayerischen Landmann der letztere, welcher in der ihm von seinem Zentrumsleibblatte gewohnten Sprache seine partikularistische und engherzige Seite stark berührt, nicht sympathischer sein, als der amtliche Zentrumskandidat, dessen reservirte Sprache von der der Zentrumslokalpresse merklich absticht? Nicht sowohl in den Münchener Preßverhältnissen, wie die Germania meint, als in der kleinen Zentrumslokalpresse ist die Ursache des verhältnißmäßig großen Wahlerfolges Herrn Dr. Sigls zu suchen: die Presse bereitet, wie bei uns die Dasbach und Fusangel für die Sozialdemokratie, so in Bayern für die Sigl'sche Richtung den Boden vor.

* **Karlsruhe**, 25. Okt. Der Breisg. Zeitung wird von hier geschrieben: Die Einweihungsfeier der kathol. Liebfrauenkirche am letzten Sonntag zwingt uns, so ungern wir bei solchen Anlässen Kritik üben, doch zu einigen Bemerkungen. Es hat zunächst nicht nur in der Umgebung des Großherzogs, sondern auch in weiten Kreisen des Volkes peinlich berührt, daß die großh. Herrschaften bei ihrer Ankunft an der Kirche lediglich von Herrn Dekan Benz und einigen Mitgliedern des Stiftungsrathes empfangen wurden, während der Erzbischof, der doch auch ein Unterthan des Großherzogs ist, ruhig auf seinem Thron verblieb. Auch am Schluß der Feier mußte der Großherzog auf die Begleitung des Erzbischofs verzichten. Bei dem Banket, das Abends in der Festhalle stattfand, ist, wie nun einmal üblich, der erste Trinkspruch auf den Erzbischof ausgebracht worden. Daß der Redner (Assistent Nerlinger) die Tugenden und Verdienste des Erzbischofs, sowie dessen segensreiches Wirken für die Kirche und unser Land in breitester Weise schilderte, soll nicht getadelt werden, dagegen mußte es auffallen, daß der zweite Redner (Kaplan Popp) von Großherzog und Großherzogin nichts Anderes zu erwähnen wußte, als daß die Katholiken den großh. Herrschaften zu großem Danke verpflichtet wären, weil diese dem Hochamt angewohnt und einen Kelch gestiftet hätten. Mit solchen Vorkommnissen stimmt auch die Sprache überein, die das leitende Blatt der Ultramontanen, der Bad. Beobachter, führt. Erst dieser Tage hielt er es, natürlich vom katholischen Standpunkte aus, für wahrscheinlich, daß der Einfluß des Großherzogs beim preußischen Volksschulgesetze, wie dies die Schles. Volksztg. muthmaße, unheilvoll gewesen sei, er gräbt fast vergessene Worte des Pfarrers Wacker aus und wärmt das Märchen, daß die Katholiken seit 30 Jahren nicht mehr das Ohr des Großherzogs besäßen, wieder auf (Nr. 237 und 238). Für Alle aber, die durch Parteileidenschaft noch nicht blind sind, bringt der amtliche Hofbericht der Karlsr. Ztg. vom letzten Sonntag einen deutlichen Wink auf dieses absichtsvolle Verhalten der Zentrumsmänner. Der Bericht lautet: . . . Höchstdieselben haben gerne diese Einladung zu einer für die katholische Einwohnerschaft der Residenz so bedeutungsvollen Feier angenommen, um dadurch zu bekunden, daß Ihre Königl. Hoheiten denselben ein warmes Interesse widmen.

♂ **Berlin**, 24. Okt. S. M. der Kaiser nahm gestern aus den Händen des bisherigen Botschafters Oesterreich-Ungarns am hiesigen Hofe, Grafen Szechenyi, dessen Abberufungsschreiben in feierlicher Audienz entgegen und zog den Grafen Szechenyi später mit sämmtlichen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft zur Frühstückstafel, an der auch sämmtliche fürstlichen Taufgäste mit ihren Gefolgen theilnahmen. — S. M. der Kaiser hat dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Mit dem Rücktritte des österreichischen Botschafters, Grafen Szechenyi, ist die Würde eines Doyens des hiesigen diplomatischen Korps auf den englischen Botschafter Sir Edward Malet übergegangen. — Die offiziöse Nordd. Allg. Zeitung widmet dem zurücktretenden österreichischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Szechenyi, einen Artikel, in welchem dem Wirken des Grafen auf seinem hiesigen Posten, den er 14 Jahre bekleidete, warme Anerkennung gezollt wird.

N. **Berlin**, 24. Okt. Der wesentlichste Inhalt der Militärvorlage wird jetzt veröffentlicht, allerdings, wie der Reichsanzeiger mittheilt, gegen den Willen der Regierung, auf unrechtmäßige Weise. Auf diese Seite der Angelegenheit, die auf unsere Preßverhältnisse ein recht bezeichnendes Licht wirft, werden wir noch zurückkommen. Die meisten sachlichen Angaben der Veröffentlichung entsprechen im Allgemeinen auch vorher schon bekannt gewordenen Mittheilungen. Die vorgeschlagene Jahresdurchschnittsstärke von 492,068 Mann könnte gegenüber der jetzt bestehenden Maximalstärke von 486,983 Mann als gering erscheinen, wenn nicht in jener Zahl die Unteroffiziere ausgeschlossen, in der letzteren mit inbegriffen wären, was die Vergleichung erschwert. Die vorgeschlagene Verstärkung des Präsenzstandes wird also doch wohl die mehrfach gemeldete Höhe von gegen 90,000 Mann erreichen. Für den Präsenzstand wird die fünfjährige Bewilligung gefordert, neu ist, daß die Unteroffizierstellen, wie bisher schon die der Offiziere, der alljährlichen Feststellung durch den Reichshaushalt unterliegen sollen. Im Allgemeinen wird für die Fußtruppen die zweijährige Dienstzeit bewilligt, über die Ausnahmen empfangen wir noch keine Aufklärung, ebenso wenig wird die Beunruhigung zerstreut, daß nach Ablauf des vorliegenden Gesetzes der Verfassungsartikel von der dreijährigen Dienstzeit wieder in volle Kraft treten könnte. Die nunmehr zuverlässig bekannt gewordenen, übrigens vom Bundesrath noch nicht genehmigten Grundzüge des Gesetzentwurfs bieten kaum etwas, was die bisher laut gewordenen Urtheile wesentlich umzustimmen geneigt wäre. Auch die „Begründung" läßt an schlagender Kraft manches vermissen. An einer Kostenberechnung fehlt es noch ganz. Die Aussichten auf das Zustandekommen einer Verständigung auf dieser Grundlage dürften sich jetzt, da man festeren Boden zur Erörterung hat, kaum günstiger gestalten.

Berlin, 22. Okt. Eine neue Reichstagstagung steht vor der Thüre und wenn die neue Militärvorlage in irgend einer Form zur Annahme gelangt, wird sich auch der Betrag der Reichsschuld abermals steigern. Die Reichsschuld erreicht bereits eine Höhe von 1750 Millionen. Um die Wucht dieser Belastung voll würdigen zu können, ist es nothwendig, auch die Schuldenmassen der Einzelstaaten in Betracht zu ziehen; hiervon kommen auf Preußen über 6 Milliarden, auf Bayern 1½, auf Sachsen und Württemberg zusammen 1 Milliarde, so daß man die Gesammtschulden der Einzelstaaten auf über 9 Milliarden zu beziffern hat. Allerdings steht denselben, so namentlich in Preußen, ein großer Besitz von Staatseisenbahnen gegenüber, so daß die Verzinsung wenigstens nicht direkt dem Steuerzahler zur Last fällt. Im Reichsetat sind in diesem Jahre über 60 Millionen für Schuldenzinsen eingestellt. Dieser Posten wird sich im nächsten Jahre wieder vermehren, wie eine Steigerung verschiedener anderer Posten — auch abgesehen vom Militäretat — unvermeidlich ist, so die Zuschüsse zu der Invaliditätsversicherung, der Pensionsetat, auch wohl der Kolonialetat. Nur einen Posten, der für die finanzielle Zukunft seit Langem dringend ist, vermissen wir noch immer im Reichsetat, einen ernsthaften Ansatz zur Schuldentilgung.

Berlin, 22. Okt. Der sozialdemokratische Vorwärts hatte Herrn Dr. Sigl mit Recht als „Eingeweihten" bezeichnet, und sein vernichtendes Urtheil über das Zentrum als das einer zuständigen Autorität zum Ausdruck gebracht. Darüber hat sich die ultramontane Kölnische Volkszeitung dermaßen geärgert, daß sie schrieb:

„Es wird dem Vorwärts sicher nicht unbekannt sein, daß der Dr. Sigl stets ein verbissener Gegner des Zentrums war und das skandalsüchtige Publikum seines sattsam bekannten Blattes Tag für Tag mit Schimpfereien auf das Zentrum regalirt. Trotzdem scheint das sozialdemokratische Hauptorgan auf das Urtheil dieses „Eingeweihten" großen Werth zu legen. Sigl nimmt gegenüber dem Zentrum etwa dieselbe Stellung ein, wie der „unabhängige" Werner gegenüber der fraktionellen Sozialdemokratie. Ist der Vorwärts auch bereit, die Auslassungen Werner's über die sozialdemokratische Fraktion als „Urtheil eines Eingeweihten" gelten zu lassen?"

Dazu bemerkt der sozialdemokratische Vorwärts: „Werner und Sigl — der Vergleich hinkt denn doch gar zu arg. Sigl, der eifrige Katholik, und die beste journalistische Feder des deutschen Katholizismus — und Werner, der die Anfangsgründe des Sozialismus nicht kapirt hat und keine zwei Zeilen schreiben kann — das ist doch ein beträchtlicher Unterschied. Die Kölnische Volksztg. bringe uns einen sozialdemokratischen Sigl, der unsere Partei so angreift, wie Sigl das Zentrum, dann können wir ernsthaft reden — und müssen es. Das ist ja gerade das schlimmste Zeugniß für das Zentrum, daß es einen Mann von der Begabung Sigl's sich zum tödlichen Feind gemacht hat. Wir Sozialdemokraten lassen uns solche Leute von Talent sicher nicht entgehen."

* **Blankenburg**, 24. Okt. Der Kaiser traf hier um 5 Uhr 25 Minuten, vom Prinzregenten auf's Herzlichste empfangen, ein, und begab sich durch die festlich geschmückte und beleuchtete Stadt nach dem Schloß, wo offizieller Empfang, dann Essen, und Abends eine Vorstellung im Schloßtheater stattfindet. Morgen früh 9 Uhr erfolgt der Aufbruch zur Jagd. Das Wetter ist prachtvoll. Nachmittags 3 Uhr sind der Herzog von Altenburg und der Erbgroßherzog von Weimar eingetroffen.

✝ **Metz**, 23. Okt. In einem Bericht über den Stand der Kirchenbauangelegenheit der Stadtkirche wird dieser Gemeinde „Verschleppung der Sache" und „Saumseligkeit" vorgeworfen. Wer einen Einblick in die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens hat, wird einen derartigen Vorwurf nicht so leichthin machen können, daher seien einige Daten über den Stand der Sache hiermit mitgetheilt. Begonnen hat die Arbeit des Kirchenraths mit einem Gesuch an den Gemeinderath der Stadt Metz. Dieser hat von der Gesammtsumme, welche als nothwendig erachtet wird (400,000 M.), den

---

(**Kunst und Wissenschaft.**) Den Verehrern Gottfried Keller's wird die Mittheilung erfreulich sein, daß, nachdem die sich der Veröffentlichung entgegenstellenden Hindernisse glücklich beseitigt sind, seine nachgelassenen Schriften und Dichtungen, die einen Oktavband umfassen, binnen Kurzem im Verlage von Wilhelm Herz in Berlin erscheinen werden. — Auf dem Grundstück der Valentin Fritz'schen Seifensiederei auf der Gaustraße in Mainz stieß man bei Grabungen auf Ziegelmauern. Es entstand sofort die Vermuthung, daß man auf ein altrömisches Haus gestoßen sei, denn die Bauart ließ darauf schließen. Die Fundamentgrabungen wurden nun Neben- und das Forschen nach weiteren Alterthümern Hauptzweck. Es gelang denn auch in der That, eine römische Emailwerkstätte bloßzulegen. Man fand Spangen, Broschen, Armringe 2c. und die zu deren Herstellung erforderlichen Werkzeuge. — Frau Charlotte v. Embden, die Schwester Heinrich Heine's, eine 92jährige Dame in Hamburg, hat sich nun endlich entschlossen, die Briefe des verblichenen Dichters der Oeffentlichkeit preiszugeben. Es sind 122 meist an sie selbst gerichtete Briefe. Aus denselben geht hervor, welche innige Liebe Heine zur Mutter und zu seiner Lieblingsschwester empfand; auch sonstige Familienangelegenheiten und Erlebnisse des Dichters erscheinen hier in einem ganz neuen Lichte. Die Herausgabe besorgt der Sohn der obengenannten Dame, der sie der Buchhandlung Hoffmann und Campe in Verlag geben wird. — Durch den Tod Camill Bousset's und das Freiwerden eines dritten akademischen Sessels hat sich die Wahl der neuen Unsterblichen erleichtert. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jetzt die akademischen Parteien sich dahin verständigen, Renau durch Berthelot, Rousset durch Thureau-Dangin und Marmier durch Em. Zola zu ersetzen. — Wie wir bereits telegraphisch meldeten, ist am 24. Oktober der Liederkomponist Robert Franz in seiner Vaterstadt Halle a. d. Saale gestorben. Der Verblichene ist am 28. Juni 1815 geboren und war bereits 14 Jahre alt, als er sich die Grundbegriffe der Musik aneignete. Später wurde der Kantor des Gymnasiums im Waisenhause, dessen Schüler Franz war, auf ihn aufmerksam und er ward ihm für die Folge ein liebevoller Lehrer. Unter dessen Leitung wuchs seine Liebe zur Musik derart, daß er sich ganz derselben widmete. In Dessau studirte er bei Friedrich Schneider die Tonsetzkunst. Im Jahre 1837 kehrte er in das Elternhaus zurück und vervollständigte autodidaktisch seine Kenntnisse, machte auch bereits Versuche selbstschöpferischer Thätigkeit. Seine Neigungen führten Franz der musikalischen Lyrik zu und hier hat er den Schatz der deutschen Tondichtungen außerordentlich bereichert. Seine Lieder werden im deutschen Volke noch fortleben, wenn sein Name längst verklungen ist. — Oskar Blumenthal hat sein jüngstes Lustspiel: „Das zweite Gesicht" in „Gräfin Charlotte" umgetauft. An und für sich hat die Namensänderung eines Stückes, das bereits über zahlreiche Bühnen gewandert ist, etwas Bedenkliches. Hier scheint uns aber auch die Aenderung deßhalb nicht günstig zu sein, weil die Gräfin Charlotte (v. Mengers) gar nicht genug als Hauptperson des Stückes durchgeführt ist, um diesem ihren Namen leihen zu können. — Der berühmte Nationalökonom Soetebeer ist am 23. Oktober in Göttingen gestorben. Georg Adolf Soetebeer war am 23. November 1814 zu Hamburg geboren. Nach Beendigung der Gymnasialstudien widmete er sich in Göttingen und Berlin der Nationalökonomie. Nach Erscheinen seiner Schrift „Des Stader Zolles Ursprung, Fortgang und Bestand" wurde er im Jahre 1840 zum Bibliothekar und 1843 zum Konsulenten der Hamburger Kommerzdeputation gewählt. Im Jahre 1872 habilitirte er sich bei der Universität zu Göttingen als Honorarprofessor der Staatswissenschaften; er widmete seine Hauptthätigkeit der Sicherung deutscher Münz- und Bankverhältnisse. Von seinen Schriften sind besonders bekannt geworden: „Edelmetallproduktion und Werthverhältniß zwischen Gold und Silber seit der Entdeckung Amerika's", „Materialien zur Erläuterung und Beurtheilung wirthschaftlicher Edelmetallverhältnisse", „Die Elbzölle" und verschiedene Uebersetzungen. — Der bekannte Liederkomponist Friedrich v. Wickede hat sich in unserer engeren Heimath niedergelassen. Er hat nämlich in Heidelberg seinen Wohnsitz genommen.

(**Neues von der Oberfläche des Mars.**) Auf der von Herrn Bischofsheim gegründeten großen Sternwarte zu Nizza befindet sich als Hauptinstrument ein Fernrohr, das dem Riesenrefraktor der Lick-Sternwarte nur wenig nachsteht. Herr Perrotin hat dieses große Instrument benutzt, um den Mars während seiner diesmaligen Erdnähe möglichst anhaltend zu beobachten. Diese Beobachtungen sind zwar durch die Witterung nicht sehr begünstigt worden, indessen haben sie, nach der Köln. Ztg., doch einige recht interessante Thatsachen enthüllt. Zunächst sind es merkwürdige lokale Erhöhungen am Rande der Marsscheibe, die der Beobachter am 10. Juni, sowie am 2. und 3. Juli entdeckte. Diese Erhöhungen erschienen weiß glänzend, ähnlich der südlichen Polarzone des Planeten, dabei traten sie jedesmal am westlichen Rande des Mars auf. Am 3. Juli konnte die Erscheinung ihrem ganzen Verlaufe nach genau studirt werden. Sie zeigte sich zuerst als schwach leuchtender Punkt, der allmählig zunahm, bis er ein Maximum seiner Größe und Helligkeit erreichte, worauf er kleiner wurde und endlich verschwand. Die ganze Dauer der Erscheinung betrug etwa 55 Minuten. Der Vorgang stellte sich so dar, als wenn eine beträchtliche Erhöhung auf der Marsoberfläche in Folge der Umdrehung dieses Planeten sich über den Rand desselben hinwegbewegte. Am Tage vorher war Herr Perrotin gerade an das Fernrohr getreten, als der helle Punkt im Maximum seiner Sichtbarkeit stand und wieder abnahm bis zum Verschwinden. An beiden Tagen zeigte sich die Erscheinung an dem nördlichen Theile der Marsoberfläche im 50. Grad südlicher Breite, und zwar so, wie es sein müßte, wenn das Phänomen unbeweglich auf dem Mars verharrt. Der leuchtende Punkt, welcher am 10. Juni gesehen wurde, war 65 Minuten lang sichtbar und befand sich unter 30 Grad südlicher Breite wahrscheinlich im südlichen Theile einer Halbinsel, die früher von Schiaparelli den Namen Hesperia erhalten hat. Perrotin bemerkt noch, daß während der Sichtbarkeit des bezeichneten Punktes der Theil der Marsscheibe in der unmittelbaren Nähe desselben etwas ausgebaucht oder angeschwollen erschien. Es ist schwer, die wahrgenommenen Erscheinungen zu deuten. Der nächste Gedanke wäre derjenige an Berge, allein in diesem Falle müßten dieselben 50 — 60 Kilometer Höhe haben, eine Annahme, wozu sonst keine Erfahrung berechtigt. Wahrscheinlicher ist es, daß es sich um ungeheuere Wolkenmassen handelt, doch können nur fernere Beobachtungen hierüber Gewißheit verschaffen. Die südliche Eiszone des Mars zeigte in den letzten Monaten eine deutliche Veränderung ihrer Größe, sie ist gegenwärtig von mehreren dunklen Linien, wie von Kanälen durchschnitten. Die erste derselben erblickte Perrotin Ende Juni, eine andere am 8. August. Die äußere Begrenzung der Eiszone wird immer unregelmäßiger, zwischen 300 Grad und 360 Grad der Länge zeigt sie eine dunkle Einkerbung, die zusehends wächst. Von den Kanälen sind mehrere so deutlich erschienen, daß auch ein weniger geübter Beobachter sie hätte wahrnehmen können. Mehrere Gegenden nördlich von dem Marstheile der großen Syrte waren wiederholt von Nebeln oder Wolken erfüllt. Am 6. August sah Perrotin einen sehr hell glänzenden Punkt nördlich von dem Lacus solis, der durch seinen Glanz auffiel, aber am folgenden Tage nicht wieder gesehen werden konnte. Möglicherweise ist diese Erscheinung mit den obengenannten, die am Rande der Marsscheibe auftraten, verwandt. Einer Nachricht von der Lick-Sternwarte zufolge sind auch dort leuchtende Punkte auf dem Rande der Marsscheibe gesehen worden.

(**Eine „Geistergeschichte"**) erzählt der englische Geistliche Dr. Bond in seinen Denkwürdigkeiten wie

größeren Theil mit 250,000 M. bewilligt, unter der Bedingung, daß die Gemeinde den Rest mit 150,000 M. selbst aufbrächte. Darauf hin sind Zeichnungen in Metz selbst veranlaßt worden, welche 30,000 M., zahlbar in drei Jahresraten, sicher stellen. Freilich hat die altlutherische Gemeinde diejenigen, welche ihr beitraten, aufgefordert, mittelst lithographirtem Formular ihren Austritt aus der Stadtgemeinde und gleichzeitig zu erklären, daß sie von nun an keinerlei Beitrag zu dem Kirchenbau mehr leisten würden. Indessen wird wohl kaum den Sammlungen durch dieses Vorgehen Abbruch gethan werden, da die meisten dieser Unterzeichner kleine Beamte, Handwerker u. s. w. sind, und in den wenigsten Fällen je Beiträge gegeben haben. Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat sich bereit erklärt, 50—60,000 M. zu bewilligen, eine Sammlung im Elsaß ergibt 5000 M., eine durch einen Pfarrer des Konsistoriums in den Hansastädten, Bremen, Hamburg und Lübeck abgehaltene Kollekte etwa 5600 M. Außerdem sind Gesuche um Bewilligung von Kollekten an sämmtliche deutsche Staaten abgegangen; ein größerer Theil der Antworten steht aber noch aus. Bewilligt sind bis jetzt: durch S. M. den Kaiser eine Kirchenkollekte in den 9 älteren Provinzen Preußens, von Seiten Badens eine Kirchenkollekte, welche jetzt im Gange ist, von Seiten des Landeskonsistoriums des Königreichs Sachsen eine Kollekte durch die Zeitungen, im Fürstenthum Schaumburg-Lippe eine Hauskollekte. Außerdem hat der Zentralvorstand der Gustav-Adolf Stiftung den Kirchenbau Metz an die Hauptvereine in Berlin, Dresden, Leipzig und Stuttgart empfohlen. Endlich wird noch einmal in diesem Jahre oder Anfang des nächsten Jahres eine Kollekte in verschiedenen Städten veranstaltet werden. Wenn die lutherische Gemeinde in Metz ein Haus für 60,000 M. angekauft hat, so wird sie selbst wohl nicht sagen, daß die Summe schon baar erlegt ist. Einen Plan könnte die Stadtkirche schließlich auch ausstellen, den er ist längst fertig. Wenn sie es nicht gethan hat, so zieht es eben der Kirchenrath vor, mit fertigen Thatsachen an das Licht der Oeffentlichkeit zu treten. Der Herr Berichterstatter des Artikels vom 20. Oktober würde gewiß also seine Meinung ändern, wenn er etwa bei maßgebender Stelle einen Einblick in die bisherige Thätigkeit nehmen wollte.

Frankreich.

♀ **Paris**, 24. Okt. In Carmaux sieht man Loubet's Entscheidung mit fieberhafter Ungeduld entgegen. Der gestrige Sonntag verlief dort bei starkem Wirthshausbesuch inmitten großer Aufregung. Die begeisterteren Ausständigen bemühen sich, wie es scheint, ihre Kameraden gegen die schiedsrichterliche Entscheidung im Voraus einzunehmen. Sie werden von dem bekannten Kompagnon Tournadre geführt, welcher die bisherigen sozialistischen Leiter des Ausstandes, Baudin, Duc-Quercy u. s. w., des Verraths beschuldigt. Doch läßt sich annehmen, daß diese unruhigen Köpfe die Minderheit bilden, obgleich in einer von 2000 Arbeitern besuchten Versammlung gestern Abend neuerdings die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde. Jedenfalls wird, wenn Loubet seinen Spruch gefällt hat, die Regierung nicht umhin können, den Grubenleuten, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, kräftigen Schutz zu gewähren.

Großbritannien.

London, 24. Okt. Lord Vivian, der britische Botschafter in Rom, hat der italienischen Regierung amtlich den Besuch der Königin für den nächsten Winter angezeigt. Sie wird entweder in Florenz oder in Bientina wohnen. — Der Besuch des Ministerpräsidenten und Gouverneurs der Kapkolonie wird in Verbindung gebracht mit der Räumung Ugandas, gegen welche die Autorität des Ministers Rhodes in afrikanischen Sachen ausgespielt werden soll.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 24. Okt. Im Folkething bringt der Kriegsminister morgen eine neue Heeresvorlage und der Minister des Innern eine Vorlage, betr. einen neuen Zentralbahnhof in Kopenhagen, ein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Okt. Die vermuthliche Mehrheit für die Armeevorlage beträgt 13, jedoch ist ein Scheitern auch nicht unmöglich, da die Auffassung über die Finanzlage pessimistisch ist und der Fehlbetrag der Staatseinnahmen größer sein dürfte, als angenommen wird.

Griechenland.

Athen, 24 Okt. Der Czarewitsch und Prinz Georg sind hier eingetroffen und von der königlichen Familie, den Ministern sowie dem diplomatischen Korps empfangen worden. Die Bevölkerung brachte den Ankommenden lebhafte Huldigungen dar. Der offiziöse Asty fordert ein europäisches Schiedsgericht, um eine Lösung des Konfliktes mit Rumänien herbeizuführen.

Amerika.

* **Philadelphia**, 24. Okt. Auf der Strecke Shamokin-Philadelphia fand ein Zusammenstoß zwischen dem Expreßzug und einem Kohlenzuge statt, wobei 7 Personen getödtet und 21 theilweise lebensgefährlich verwundet wurden. Die Trümmer geriethen in Brand. Die Schuld trifft den Maschinisten des Kohlenzuges, der das Haltesignal nicht beachtete.

Baden.

bc. **Karlsruhe**, 24. Okt. Die großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe hat vor Kurzem ihr Wintersemester wieder eröffnet und ist der Besuch ein so starker, daß in einzelnen Abtheilungen die verfügbaren Räume sehr überfüllt sind und zahlreiche Aufnahmegesuche abgewiesen werden mußten. Insbesondere ist die Betheiligung in der Dekorations- und in der Winterschule eine sehr starke. Der neue Lehrplan weist verschiedene, theils sehr wichtige Neuerungen auf, die zum Zwecke einer noch bestimmteren fachlichen Ausbildung nach eingehender Prüfung der Bedürfnisse für die Praxis eingeführt wurden. So ist namentlich für den Fachunterricht eine durchgreifende Aenderung dahin eingetreten, daß derselbe nicht wie bisher im dritten, sondern schon im ersten Jahre beginnt, eine Maßnahme, welche im Allgemeinen schon die vorherige Wahl eines bestimmten Berufes durch Absolvirung einer Lehre bedingt. Für die Ausbildung der Zeichenlehrer ist eine besondere, auf vier Jahre ausgedehnte Abtheilung neu eingeführt und für dieselbe durch Berufung eines weiteren Professors eine geeignete Lehrkraft gewonnen worden. Neben dem Hauptstudium des Zeichnens und Modellirens, der Methodik und Kunstgeschichte ist den Schülern dieser Abtheilung auch nunmehr Gelegenheit geboten, sich mehr als bisher auf die durch das Examen bedingten mathematischen Fächer vorbereiten zu können. Erhöhte Aufmerksamkeit widmet die Schule neuerdings den Naturaufnahmen, insbesondere dem Darstellen der Pflanzen, sowohl in Bezug auf Form als auch auf Farbe. Es ist dies eine Strömung, welche sich allenthalben in den meisten größeren Kunstgewerbeschulen fühlbar macht, deren Wirkung erst später klarer zum Ausdruck gelangen wird. Diese Naturstudien erhalten ihre Fortsetzung und praktische Verwerthung durch die in den Lehrplan aufgenommenen Stilisirübungen, in welchen diese Naturformen, für die verschiedenen Gebiete des Kunstgewerbes angepaßt, ihre Verwendung finden. Die ersten Proben dieser Richtung waren bereits bei der diesjährigen Frühjahrsausstellung der Kunstgewerbeschule vertreten und fanden dort die besondere Beachtung der auswärtigen Fachlehrer. Sehr bemerkbar machte sich bei dieser Ausstellung auch die Benützung der kunstgewerblichen Vorbildersammlung für die Zwecke des Unterrichts, da der Inhalt des Kunstgewerbemuseums in vielseitigster Weise für die Ausbildung der Schüler beigezogen wird. Auch in dem neuen Schuljahr ist wieder eine Studienreise mit Schülern unter Führung eines Professors geplant, da die Ergebnisse der letzten Reise nach Tyrol sehr befriedigende waren. Das hierbei gewonnene Studienmaterial geht in den Besitz der Lehrmittelsammlung über. — Nach dem neuen Schulprogramme ist jetzt die Bezeichnung der aus zwei Vorkursen bestehenden Vorschule in Wegfall gekommen. Die Aufnahmebedingungen wurden verschärft und gliedert sich die Anstalt nunmehr in folgende Fachabtheilungen: Architekturschule, Bildhauerschule, Ciselirschule, Dekorationsschule, Zeichenlehrerschule und Winterschule. Letztere ist hauptsächlich für Dekorationsmaler eingerichtet, welche den Unterricht nur während des Wintersemesters besuchen. Hierzu kommt noch die Abendschule für Gewerbegehilfen und Lehrlinge mit Unterricht im Freihandzeichnen und Modellieren. Der so wünschenswerthen Ausdehnung dieser Fachklassen für weitere Gebiete wie Glasmalerei, Keramik, Textile 2c. steht vorerst der nicht ausreichende Raum im jetzigen Gebäude hemmend entgegen, doch wird sich die Kunstgewerbeschule für die Dauer der Weiterbildung nicht entziehen können, zumal die Institute unserer Nachbarstaaten bereits solche Fachabtheilungen aufzuweisen haben, die bei uns fehlen, deren Einführung aber aus Interessentenkreisen als sehr wünschenswerth bezeichnet wird.

Karlsruhe, 25. Okt. Unsere Statistik über die Aufnahmen in den badischen Staatsverband und die Entlassungen aus demselben haben wir noch fortzuführen, da dieselbe recht bemerkenswerthe Aufschlüsse gibt. Von Denjenigen, die aus dem Staatsverbande ausschieden, waren 59,4 Proz. katholisch, 33,5 Proz. evangelisch und 7,1 Proz. israelitisch und von den Aufgenommenen waren 53,3 Proz. katholisch, 42,2 Proz. evangelisch und 4,5 israelitisch. Es sind demnach 829 Katholiken, 468 Evangelische und 99 Israeliten aus dem Staatsverbande entlassen und 1263 Katholiken, 971 Evangelische und 137 Israeliten aufgenommen worden. Die Zahl der Katholiken ist demnach um 334, der Evangelischen um 503 und der Israeliten um 38 Personen durch Aufnahme fremder Staatsangehöriger in unseren Staatsverband gewachsen.

Karlsruhe, 25. Okt. Die Einnahmen der badischen Bahnen betrugen, laut Karlsruher Zeitung, im Monat Sept. 1892:

	aus dem Personen-Verkehr M.	aus dem Güter-Verkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Sept. M.
Im Jahre 1892 gegen die einschw. Einnahme des Jahres 1891 mehr	—	—	—	—	—
weniger	117 481	128 703	24 799	13 577	139 457
und gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1891 mehr	—	—	—	—	178 874
weniger	112 674	141 833	32 383	61 542	
nach einstweiliger Feststellung 1892	1 565 231	2 608 600	262 704	4 436 535	35 035 956
nach einstweiliger Feststellung 1891	1 692 712	2 479 897	287 503	4 450 112	35 165 413
nach endgültiger Feststellung 1891	1 677 905	2 466 767	230 321	4 374 993	34 849 082

△ **Heidelberg**, 24. Okt. Wie bereits mitgetheilt wurde, brach in der Nacht von Sonntag zum Montag um 2 Uhr in dem hiesigen Main-Neckar-Bahnhofe Feuer aus, das, rasch um sich greifend, das ganze Gebäude in Asche legte. Zum Glücke gelang es dem umsichtigen Eingreifen der Löschmannschaften, wenigstens das gesammte Mobiliar, die Papiere und die Kassenbestände zu retten. Wie es scheint, ist das Feuer auf dem Speicher neben dem Kamin des Fürstenzimmers zum Ausbruch gekommen. Gierig leckten die züngelnden Flammen an dem Dachgebälke. Auch das Dach der Einsteigehalle wurde schnell von dem Feuer ergriffen und stürzte mit krachendem Gepolter auf die Schienen nieder, ohne zum Glück Jemand zu verletzen. Selbst das Dach des Säulenganges zwischen dem Main-Neckar- und dem Badischen Bahnhof hatte bereits angefangen zu glimmen; rasch wurde es an jener Seite abgedeckt, um dem Wasserstrahl den Zugang zu dem bedrohten Holzwerk zu verschaffen. — Gestern konnten die Züge noch nicht bis zu ihrer bisherigen Haltestelle befördert werden, da dort noch die Bruchtheile des Daches der Einsteigehalle lagen. Für die Fahrkartenausgabe ist ein provisorisches Bureau am Staatsbahnhofe errichtet.

f. **Baden**, 22. Okt. Die in weiten Kreisen bekannte dramatische Sängerin Frl. Amalie Inghoff veranstaltete gestern unter Mitwirkung ihrer Schülerin, Frl. Anna Stößer, und unserer heimischen Pianistin, Frl. Lilly Oswald, in den neuen Sälen des Konversationshauses ein Konzert, das sich nicht blos eines guten Besuches erfreute, sondern nach der Anerkennung, die das Publikum den Künstlerinnen gespendet hat, scheint der Besuch auch Niemand gereut zu haben. Frl. Inghoff, die hier als Gesangslehrerin einen sehr guten Ruf hat und durch ihre bereitwillige Aushilfe bei Opernvorstellungen, in Baden, Karlsruhe und Stuttgart, sich ihren altbewährten Namen als tüchtige dramatische Sängerin zu bewahren wußte, bot uns Arie und Rezitativ aus „Figaro's Hochzeit" und „Ernani", Cavatine von Verdi, sowie drei Lieder in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Frl. Inghoff zeigt auch im Liedervortrag Geschmack und Innigkeit. Was Frl. Inghoff als Lehrerin zu leisten vermag, hat sie an diesem Abend durch ihre Schülerin Frl. Anna Stößer bewiesen. Die junge Dame trat bei uns gestern zum ersten Male öffentlich auf. Man war darauf gespannt. In der Arie aus „Figaro's Hochzeit" merkte man der Sängerin an, daß ihr der Konzertsaal noch etwas Ungewohntes sei, doch bald sang sie sich frei, brachte ihre weiche, frische, schön ausgeglichene, glockenreine Stimme zu solcher Geltung, daß das Publikum in lauten Beifall ausbrach, der sich bei jeder Nummer steigerte, und im Duett aus „Norma", das Frl. Stößer mit Frl. Inghoff mit großer Bravour und Verve sang, freute sich Jedermann herzlich und gönnte ihr den prächtigen Blumenstrauß. Von Frl. Oswald können wir nur wiederholen, was wir schon so oft gesagt haben, ihr Spiel war, trotzdem sie nur kleinere Stücke gewählt hatte, vollendet. Die Zuhörer zollten reiche Anerkennung und an Blumen hat es auch nicht gefehlt.

∞ **Freiburg**, 21. Okt. Es dürfte wohl angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß in den Kalendern von 1892, wie ebenso in denjenigen für 1893, die Zeit des Sonnenauf- und -Unterganges nach der alten Zeiteintheilung angegeben ist, somit, da wir gegen die letztere seit dem 1. April d. J. um 26 Minuten in der Zeit vorgerückt sind, ein Einklang zwischen der in den Kalendern angegebenen Zeit und der Wirklichkeit nicht besteht. So sollte z. B. nach den Kalendern am 20. Oktober die Sonne um 5 Uhr untergegangen sein, in der That ging sie aber für uns erst um 5 Uhr 26 Min. unter, und eine ähnliche Abweichung fand auch am Morgen statt, indem nach dem Kalender die Sonne um 6 Uhr 29 Minuten aufgehen sollte, während sie erst um 6 Uhr 55 Min. aufging. Diese letztere Abweichung von der Wirklichkeit macht sich jetzt schon am Morgen recht fühlbar, und dies wird im nächsten Monat noch fühlbarer werden und insbesondere für die Schulbesucher, indem der Anfang der Schule offenbar nach der alten Zeiteintheilung auf 8 Uhr festgesetzt ist. Während nun z. B. am 30. Nov. nach dem Kalender die Sonne für uns um 7 Uhr 31 Min., in Wirklichkeit aber erst um 7 Uhr 31 Min. + 26 = 7 Uhr 57 M. aufgeht, so müssen die Kinder noch in der Dunkelheit in die Schule wandern, daher eine Verlegung der Anfangszeit der Schule von 8 auf 9 Uhr, und zwar schon vom 1. Nov. an, dringend geboten erscheint, indem sonst die Kinder und deren Eltern unter dem so frühen Schulanfang leiden müßten.

—: **Schopfheim**, 23. Okt. Durch sein heute in der neuen evangelischen Stadtkirche gegebenes Konzert hat sich der jugendliche Orgelvirtuose, Herr C. L. Werner aus Baden auf's Neue als ganz hervorragender Künstler gezeigt. Technische Schwierigkeiten gibt es für ihn nicht, wie zwei Konzertsätze von Guilmont, einem seiner Lehrer in Paris, und das A-moll-Präludium mit Fuge von J. S. Bach darthun, die glänzend und äußerst solid gespielt wurden. Neu ist die auf Bach'sche Orgelwerke angewandte, kunstsinnige Registrirung, die namentlich im Fugensatz durch machtvolle Steigerung großartig wirkte. Stimmungsvoll wurden ein Adagio von C. A. Fischer, ebenfalls ein Lehrer Werners, ein Andante religioso von Mendelssohn und Andacht vom Konzertgeber selbst, worin er sich auch als tief empfindender Komponist zeigt, zu Gehör gebracht. Nicht minder hervorragend waren die Leistungen des als tüchtigen Konzertsänger bekannten Tenoristen Herrn Karl Siegel aus Berlin. Eine Arie aus „Paulus", eine aus „Messias" und die Schubert'sche Litanei wirkten durch die reine, kunstvollendete Tonbildung, die die Stockhausen'sche Schule verräth, verbunden mit einer selten tiefen Auffassung auf die Zuhörerschaft äußerst packend. Eine angenehme Abwechselung brachten zwei Chöre des Kirchengesangvereins, die, gut vorgetragen, von der tüchtigen Leitung des Vereins zeugen.

(?) **Walldürn**, 22. Okt. Die Bahnfrage Amorbach-Walldürn wird in letzter Zeit wieder vielfach erörtert, die nach Kundgebungen aus jüngster Zeit, lt. Frankfurter Journal, vor 2 Punkte gestellt ist: 1) Wird die bayerische Regierung ihren Widerstand gegen die Weiterlegung der Kette von Miltenberg bis Würzburg aufgeben, wodurch eine Kompensation für den Ausbau der Strecke von Baden zu erhoffen sein wird? 2) Im verneinenden Falle — wird die bayerische Regierung die Genehmigung von der badischen Regierung erhalten, wenn sie die Mainthalbahn mit der badischen Odenwaldbahn in Walldürn verbinden und auf ihre Kosten auf badischem Gebiet herstellen will? Verfolgt man ruhig die Eisenbahn-Politik Bayerns in den letztverflossenen 20 Jahren, so zieht sich wie ein rother Faden hindurch der Gedanke: „Nur keine Konkurrenzlinie der Spessartbahn (Route Aschaffenburg, Lohr, Würzburg), sei's zu Land wie zu Wasser." Unter diesem Gesichtspunkte steht heute leider wieder die Fortsetzung der Mainkette von Miltenberg bis Würzburg u. s. w. (von früheren Jahren her offen der Bahnanschluß Miltenberg-Wertheim) weil vielleicht theilweise eine Güterverkehrsablenkung auf ein anderes Gebiet von Wertheim aus erfolgen könnte, z. B. auch durch größere Vergünstigungen von Bahnfrachten für Massengüter Seitens Badens und Württembergs. Angenommen, es erwüchse in der That der Spessartbahn eine Wettbewerbung, so würde diese kaum eine tertiäre sein, denn es könnte sich doch nur um einen kleineren Seitenverkehr handeln, der internationale Bahnverkehr würde stets der Spessartlinie bleiben, darüber kann gar kein Zweifel bestehen. Man sollte doch endlich diese untergeordneten Bedenken fallen lassen zu Gunsten einer besseren Entwickelung des großen Ganzen. Ziehen wir weiter in Erwägung, daß es den fast unermüdlichen Bestrebungen der Kreishauptstadt Würzburg nicht gelungen ist, auf einen Schlag die Fortführung der Tauerei Aschaffenburg-Würzburg bei der bayerischen Regierung durchzubringen, was naturgemäß hätte erfolgen sollen, will man den Transitverkehr für Massengüter als Steinkohlen 2c. für Oesterreich-Ungarn im Auge haben, wie viel weniger werden es die kleinen Mainuferstädtchen erreichen und man kann zweifellos annehmen, daß wir es nur der thatkräftigen Intervention des Prinzen Ludwig und seiner weisen Fürsorge für die vernachlässigten unterfränkischen Verkehrsverhältnisse zu verdanken haben, daß überhaupt die Fortsetzung der Kette bis Miltenberg in so rascher Weise ihrem Vollzuge entgegengeht. Nur dann kann aber von einer entsprechenden Rente die Rede sein; wenn der Anfangs- und Ausgangspunkt zwei große Handelsplätze mit einander verbindet. Wir stehen unter den gegebenen Umständen leider vor der Alternative: wird überhaupt je ein Ausbau und Anschluß erfolgen oder nicht? Baden wird kaum weitere Zugeständnisse machen und es müßte daher nur Bayern gelingen, auf badischem Gebiet die kurze Strecke von 9,6 Kilometer bauen zu dürfen — der Vertrag könnte ja zu Gunsten der badischen Regierung die Klausel enthalten, daß in einer bestimmten Zeit von 10 bis 15 Jahren die Linie käuflich erworben, event. auch nur betrieben werden kann. Zur Beruhigung der Bevölkerung wäre es sehr erwünscht, wenn die bayerische Regierung alsbald mit den Arbeiten einer Detailprojektirung der Linie Amorbach-Walldürn beginnen lassen würde, um auf Grund des so gewonnenen Materials in Unterhandlungen mit Baden treten zu können. Hoffen wir, daß dies in nicht allzugroße Ferne gerückt wird und unsere Bestrebungen nicht umsonst waren.

(- **Aus dem Oberland**, 23. Okt. „In guten Alter sollst Du begraben werden." Diese Verheißung wird nicht an Jedem erfüllt. Es gibt Gegenden, in denen ganz Wenige ein Alter von über 60 Jahren

---

folgt: „Jedermann hat von dem Spukzimmer in Schloß Glamis gehört. Man behauptet, die Erwähnung dieser Thatsache sei den Eigenthümern unangenehm; das ist Unsinn. Morgens war die erste Frage der liebenswürdigen Schloßherrin, Lady Strathmore: „Nun haben Sie den Geist gesehen?" Der Earl behandelte die Sache noch praktischer und erzählte uns: Vor einigen Jahren war hier ein sehr würdiger Herr zu Besuch, der immer Gelder für Kirchenbauten sammelte. Kaum war er zur Ruhe gegangen, als der Geist erschien, anscheinend ein vor Jahrhunderten verstorbener Strathmore. Mit großer Fassung ergriff unser Gast zuerst das Wort und theilte dem Gespenst mit, er sammele Geld für eine neue Kirche, könne aber leider, da er stark erkältet sei, das Bett nicht verlassen; seine Subskriptionsliste liege aber auf dem Tische und er würde dem nächtlichen Besucher sehr dankbar sein, wenn dieser sich mit einer größeren Summe einzeichnen wollte. Daraufhin verschwand der Geist und hat sich niemals wieder blicken lassen".

(**Vom römischen Grenzwall.**) Wie seiner Zeit gemeldet, wurde die Erforschung des römischen Grenzwalls von der württembergischen Grenze bis zur Rezat dem Vorstand des Weißenburger Alterthumsvereins Herrn Apotheker W. Kohl, übertragen und auch dieser hat bei seinen Ausgrabungen recht bedeutsame Entdeckungen gemacht. Zunächst wurde die Strecke Mönchsroth an der württembergischen Grenze bis nahe Dennenlohe bei Wassertrüdingen ins Auge gefaßt. Am besten erhalten wurde die Römer- oder Teufelsmauer, eine kleine halbe Stunde westlich von Weiltingen an der Wörnitz im Walde gefunden. Ein Stück von 28 Meter Länge und 0,80 Meter Höhe wurde dort blosgelegt und weiter westlich die Grundmauern eines großen Thurmes. Von nicht geringer Wichtigkeit ist, daß Herr Kohl im weiteren Verlaufe der Arbeiten den Zug der Teufelsmauer auf der noch von keinem Alterthumsforscher sicher erkannten Strecke von Wörnitzhofen bis nördlich Untermichelbach festgestellt hat. Bei Dambach (nahe bei Wassertrüdingen) stieß man Mitte September auf ein größeres römisches Standlager. Blosgelegt wurde die ganze 220 Schritt lange rückseitige Front nebst dem Thore, deßgleichen die beiden abgerundeten Ecken und die an diese anstoßende linke und rechte Seitenfront. In der Abrundung der südöstlichen Ecke wurden die Grundmauern eines großen Thurmes zu Tage gefördert, ebenso nahe am Ende der linken Seitenfront. Die Versuchsgrabungen südöstlich des Kastells ergaben, daß auch hier hinter dem schützenden Standlager einst eine bürgerliche Niederlassung war. Gegen Ende September ist es nun Herrn Kohl wiederum gelungen, ein neues Kastell bei Wassertrüdingen aufzufinden und im Laufe der letzten vierzehn Tage in seinen Grundmauern zum großen Theile auszugraben. Von diesem Kastell sind bis jetzt die vier je 220 Schritt langen, ein Ackerland von etwa acht bis zehn Tagwerken umgehenden Umfassungsmauern mit ihren vier Thoren, drei abgerundeten Ecken und einem Eckthurme ausgegraben, während das vierte Eck und drei Eckthürme nur noch in Spuren vorhanden sind.

(**40,000 Wohnungen stehen zur Zeit in Berlin leer!**) Schuld an dieser Kalamität ist, wie die Baugewerkszeitung ausführt, viel weniger zu vieles Bauen, als die allgemein empfundene schlimme wirthschaftliche Lage, durch welche die meisten Familien gezwungen werden, sich einzuschränken. Dem verminderten Wohnbedürfniß gegenüber ist es wunderbar, wie in einzelnen Gegenden die Bauunternehmer ganze Häuserreihen errichten, welche in Bezug auf luxuriöse Einrichtungen alles frühe Dagewesene weit hinter sich lassen und fürstlich genannt werden können. Natürlich sind auch die Preise darnach. So gibt es Häuser am Kurfürstendamm, wo acht bis neun Zimmer 5500 Mk. im ersten Stockwerk und 4500 Mk. im dritten Stockwerk kosten. Das macht etwa 600 Mk. für das Zimmer!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erreichen. Um so mehr muß man sich freuen, wenn es noch einen kräftigen, kernhaften Schlag Leute gibt, die allen äußeren Einwirkungen der Jahre und des Lebens trotzen und bis in die Achtziger hinein frisch, gesund und kräftig bleiben. In dem Dorfe E. des Lörracher Bezirks fanden z. B. in diesem Jahre bisher 7 Beerdigungen statt. Die Verstorbenen haben folgendes Alter erreicht: 75, 87, 82, 80 Jahre. Es gibt keinen Jahrgang, welcher nicht mehrere Todte in den achtziger oder hohen Siebzigern aufweist. Und es gibt fast keine Familie, welche nicht irgend eine nahe Verwandte, Mutter, Vater oder Großeltern hätte, die in diesem Alter stehen und noch rüstig sind. In sehr vielen Stuben sieht man auf der „Kunst", dem Anbau des alemannischen Kachelofens, dem Ehrenplatz des Hauses, ein altes Mütterchen oder Großväterchen sich behaglich wärmen, vergnügt die Enkelschaar um sich her bewachend und die Früchte eines langen arbeitsreichen Lebens erntend. Bis vor Kurzem gab es in dieser nicht einmal 700 Seelen umfassenden Gemeinde drei Paare, welche zum Theil schon vor mehreren Jahren die goldene Hochzeit hätten feiern können. Vom 2. Juni 1891 bis 3. März 1892, also 9 Monate lang, hatten wir überhaupt keine Beerdigung. Man sieht also, welch eine Fülle von Kraft und Gesundheit noch in unserem Bauernstande lebt. Sie kommt freilich auch nicht von Ungefähr, sondern von einfachem, mäßigem Leben, Mangel an Aufregungen und Vergnügungen, gesunder Arbeit und kräftiger, aber einfacher Kost.

? **Tauberbischofsheim**, 25. Okt. Auf Sonntag, den 6. November d. J. ist uns ein seltener Kunstgenuß in Aussicht gestellt. Herr Musiklehrer Zureich veranstaltet zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg in der städtischen Turnhalle dahier ein Konzert, bei welchem die bekannte Konzertsängerin, Frl. Väth aus Pforzheim ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die jugendliche Künstlerin hat sich bereits bei ihrem Auftreten hier im Frühjahr die Sympathie des kunstliebenden Publikums erworben.

∓ **Mosbach**, 24. Okt. Den Reigen der Wintervergnügungen eröffnete gestern der Turnverein, der seinen Mitgliedern im Saale der Restauration Groh eine recht gelungene Abendunterhaltung mit darauffolgendem Tanze gab. Nach einleitendem Marsch: „Alpenkönig", vorgetragen auf 4 Zithern, folgte eine Theatervorstellung: „Monsieur Herkules", Lustspiel in 1 Akt, sodann ein Xylophon-Solo mit Klavierbegleitung und zum Schluß eine komische Pantomime: „Der Dorfbarbier oder die Zauberflöte" in 1 Akt. Die Zwischenpausen wurden mit Musik durch die städtische Kapelle ausgefüllt. Sämmtliche Stücke nahm das zahlreich anwesende Publikum mit reichem Beifall auf.

§ **Aus Baden**, 19. Okt. Ihre Zeitung brachte (Nr. 237 L.) einen Bericht über das 11. Geschäftsjahr des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Die Ergebnisse sind erfreuliche, nicht minder erfreulich ist aber auch die Thatsache der Selbsthilfe, zu welcher die jungen Kaufleute griffen, um ihre Lage nach den verschiedensten Richtungen hin zu verbessern und zu sichern. In ähnlicher Weise wirkt auch der Verein für Handlungscommis (kaufmännischer Verein), welcher in Hamburg (Deichstr. 1) seinen Hauptsitz hat, schon seit dem Jahre 1858, also bereits 34 Jahre besteht und äußerst segensreich wirkt. Mitglieder können etablirte und nicht etablirte Kaufleute sein. Der Verein hat die Rechte einer juristischen Person und zählt 36,000 Angehörige, worunter über 4500 etablirte Mitglieder. Eine Hauptaufgabe bildet die Stellenvermittelung, und geschieht dies kostenfrei. Besetzt wurden durch den Verein schon etwa 40,000 Stellen, im Jahre 1891 allein 3695. Die Pensionskasse des Vereins, welche sich auf Invaliden, Wittwen-, Alters- und Waisenversorgung erstreckt, zählt einschließlich der Ehefrauen über 4340 Mitglieder und hat ein Vermögen von über 1,300,000 M., nebst einer Ueberschußsumme von mehr als 118,000 M. Die Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins, eine eingeschriebene Hilfskasse, mit Freizügigkeit innerhalb des deutschen Reiches, hat 4025 Mitglieder überschritten und zahlte seit 1885 etwa 310,000 M. aus. Da der Krankenkassenzwang auch auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausgedehnt wird, so kann der Eintritt nur dringend empfohlen werden, denn die Mitgliedschaft der Hilfskasse entbindet von der Verpflichtung, irgend einer Orts- oder Gemeindekrankenkasse anzugehören. Der Hamburger kaufmännische Verein, sowie dessen Vereinsblatt, machen es sich außerdem zur Aufgabe, die Standesehre und das Selbstbewußtsein in den kaufmännischen Kreisen zu heben, das gute Verhältniß zwischen Prinzipalität und Handlungsgehilfen zu pflegen, die Einsicht auf volkswirthschaftlichem Gebiet zu fördern, sowie Anregung und Unterhaltung zu bieten. Nicht unerwähnt darf die Abtheilung für nothleidende Handlungsgehilfen bleiben, welche eintretenden Falls Unterstützungen, und zwar unter strengster Verschwiegenheit gewährt. Der Hamburger Verein hat mit 63 anderen kaufmännischen Vereinen besondere Vereinbarungen getroffen. Er besitzt im Auslande an 177 europäischen und überseeischen Handelsplätzen eigene Bezirks-Geschäftsstellen, in Deutschland aber 129, und darunter auch in Karlsruhe (bei Kaufmann Eugen Langer, Erbprinzenstraße Nr. 3).

* **Aus Baden**, 25. Okt. In Stetten wurde der bisherige Bürgermeister Seyfried wieder gewählt. — In Evattingen spielten mehrere Knaben mit einem geladenen Revolver, der sich plötzlich entlud und den einen Knaben schwer verwundet zu Boden warf. — Zu der Nachricht aus Durbach, wonach der Altgemeinderath M. seinen Sohn am Fuße verwundet hat, ist noch nachzutragen, daß der Sohn nicht gestorben ist. Man erzählt, der Vater habe seinen Sohn nur erschrecken und in den Boden schießen wollen. In der Aufregung hielt er aber das Gewehr zu hoch. — Der Zigarrenfabrikant Schimpf aus Elgersweier ist mit seiner Frau unter Hinterlassung vieler Schulden flüchtig geworden. — In Philippsburg ist der Privatier Joh. Groß verhaftet worden, weil er dem Schumacher Rau 100 Mark Belohnung angeboten hat, wenn dieser den Bürgermeister erschieße. Hoffentlich ist in dieser Thatsache nur eine leidenschaftliche, unüberlegte Aeußerung zu sehen.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern:

Ernannt:

Schutzmann Karl Schuler beim Amt Heidelberg zum Polizeisergeanten daselbst

Versetzt

wurden nachgenannte Schutzmänner:

Mathias Kurth beim Amt Karlsruhe zum Amt Pforzheim, Karl Farrenkopf beim Amt Pforzheim zum Amt Heidelberg, Karl Jockers beim Amt Karlsruhe zum Amt Heidelberg und Johann Dörfler beim Amt Mannheim zum Amt Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

In den Ruhestand versetzt wurde:

Kanzleiassistent Benedikt Herzog bei großh. Landgericht Waldshut auf Ansuchen unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste; Aktuar Heinrich Speckner beim Amtsgericht Wertheim wegen körperlicher Leiden.

Zugewiesen wurde

Aktuar Kuntz, z. Zt. bei großh. Amtsgericht Konstanz, der Kanzlei des großh. Landgerichts Mannheim, Aktuar Theodor Jüngt in Mannheim dem großh. Amtsgericht Wertheim; Aktuar Wilhelm Busch, z. Zt. bei großh. Amtsgericht Radolfzell dem großh. Amtsgericht Schönau.

Versetzt wurde.

Aktuar A. Rock bei großh. Amtsgericht Wolfach zum Landgericht Mosbach; Aktuar Fr. Landmann bei großh. Amtsgericht Lörrach zum Amtsgericht Wolfach; Aktuar C. Guggenbühler bei großh. Amtsgericht Schönau zum Amtsgericht Freiburg.

Ernannt wurde:

Aktuar Karl Mahlbacher bei großh. Landgericht Offenburg zum Kanzleiassistenten daselbst.

Etatmäßig angestellt wurde:

Verwaltungsassistent Anton Ziegelmeyer bei dem Landesgefängniß und der Weiberstrafanstalt Bruchsal; Gerichtsvollzieher Johann Kehret bei großh. Amtsgericht Bonndorf.

Aus dem Bereiche der großh. Steuerverwaltung:

Steuereinnehmer Johann Peter Scholl in Karlsruhe wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Karl Beutel von Mannheim und Karl Gauter von Böhrenbach wurden unter die Zahl der Finanzgehilfen aufgenommen.

Buchhalter Julius Kirchgäßner in Mannheim wurde zum Revisionsassistenten bei großh. Steuerdirektion und der mit den Geschäften eines Steueroberaufsehers betraute Steueraufseher Gerhard Stöhrmann in Buchen zum Steueroberaufseher ernannt.

Steueraufseher Johann Georg Danzeisen in Stetten und Steueraufseher Franz Karl Bamberger in Oberkirch wurden etatmäßig angestellt.

Steueraufseher Hermann Genter in Mannheim wurde nach Grünsfeld versetzt.

Verschiedenes.

Breslau, 13. Okt. Es gehört gewiß zu den Seltenheiten in unserer deutschen Strafrechtspflege, daß ein Angeklagter trotz des Widerspruchs des für Freisprechung eintretenden Staatsanwalts zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt und auf telegraphischen Befehl des Kaisers freigelassen wird, und daß dann die Wiederaufnahme des Verfahrens aus Mangel an neuen, von der Strafprozeßordnung geforderten Thatsachen erfolglos bleibt. Der Schankwirth Franz Hadrossek war am 3. März 1887 von der hiesigen Strafkammer unter der Anklage eines schweren Einbruchsdiebstahls unter Ausschluß mildernder Umstände, trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit und seines hartnäckigen Leugnens, welch letzteres vom Gericht für Abgefeimtheit angesehen wurde, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurtheilt worden. Ein mitangeklagter, vielfach vorbestrafter Hausdiener wurde der gleichen Strafthat überführt und gleichfalls verurtheilt. Am 6. Mai desselben Jahres wurde Hadrossek, als eine Revision keinen Erfolg hatte, zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus nach Striegau gebracht. Die rechtschaffenen Eltern, die an die Schuld ihres bisher stets braven Sohnes nicht glauben wollten, reichten beim Kaiser ein Gnadengesuch ein. Der Justizminister forderte den Staatsanwalt zur Berichterstattung auf und dieser erklärte, daß nach seiner festen Ueberzeugung der Verurtheilte unschuldig sei und der Gerichtshof sich in einem Rechtsirrthum befunden habe. Infolge dessen verfügte der Justizminister am 8. Oktober desselben Jahres telegraphisch die sofortige Entlassung des Hadrossek, der bald darauf vom Kaiser vollständig begnadigt wurde. Jetzt versuchte der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Berkowitz die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen, um seinen Clienten wenigstens von dem Makel einer zweijährigen Zuchthausstrafe zu befreien; aber vergebens. Die Strafprozeßordnung verlangt in diesem Falle neue Thatsachen und diese waren nicht beizubringen. So war denn Hadrossek in den Augen der Welt der „Zuchthäusler", der sehen konnte, wie er weiterkam. Auch der Staat konnte ihm trotz der Begnadigung durch den Kaiser keine materielle Entschädigung gewähren. Als sich Hadrossek jetzt nach fünf Jahren, um sich einen selbständigen Erwerb zu schaffen, um eine Schankerlaubniß bewarb, wurde ihm, da über seine Zuchhausstrafe die Polizeiakten Auskunft gaben, vom Magistrat und vom Stadtausschuß ein ablehnender Bescheid. Nunmehr klagte Hadrossek im Verwaltungsstreitverfahren. Sein früherer Rechtsbeistand legte die hier erzählte Geschichte der Vorstrafe ausführlich dar, wobei er betonte, das Mindeste, was ein unschuldig Verurtheilter als Entschädigung verlangen könne, sei, daß ihm bei der Wahl einer neuen Lebensstellung aus der mit Unrecht über ihn verhängten Strafe kein Hinderniß erwachse, daß ihm vielmehr trotz der Strafe Seitens der Behörde sein Fortkommen erleichtert werde. Der Stadtausschuß forderte hierauf die Gerichtsakten ein, überzeugte sich von dem Sachverhalt und das Ergebniß war, daß die Schankerlaubniß ertheilt wurde. In der Begründung des gestern erlassenen Erkenntnisses ist bemerkt, daß auch der Stadtausschuß die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Hadrossek unschuldig verurtheilt worden sei.

Berlin, 24. Okt. Die schmerzlich vermißte Nachtschnellzugverbindung zwischen Berlin und Hamburg ist nunmehr wieder hergestellt worden.

Christiania, 23. Okt. Das Krupp'sche Riesengeschütz, welches vor Wochen beim Verladen in's Wasser gefallen war und sich immer tiefer in den Schlamm gewühlt hatte, ist gestern glücklich wieder an das Licht des Tages befördert worden. Das schmerzlich vermißte und nun mit Jubel begrüßte Ungethüm soll nach vollzogener Reinigung haarscharf bewiesen haben, daß es „da unten fürchterlich" sei.

(**Die Wiener Akademie der bildenden Künste**) feiert Mittwoch, den 26. Oktober, das Fest ihres zweihundertjährigen Bestandes in ihrer nun künstlerisch reich ausgestatteten Aula. Der Kaiser wird die Feier eröffnen.

(**Todesfälle.**) Am 18. Oktober starb auf seinem Schlosse „Grand-Martigny" bei Tours der 52jährige Historienmaler Alfred Didier. — In Fiume hat der Mailänder Bildhauer Cavazzuti Selbstmord begangen.

Volkswirthschaft.

§ **Gernsbach**, 19. Okt. Ueber die erstere größere Tabakernte, die auf die kulturelle Leistung unserer afrikanischen Kolonie einen Schluß gestattet, liegen nunmehr von fachmännischer Seite einige Urtheile vor. Der deutschen Tabakzeitung (Nr. 41 vom 13. Oktober) schreibt man unterm 8. Oktober aus Amsterdam: „Eine Neuheit liefern die 116 Bll. P. G. Lewa, das erste Erzeugniß der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, welche, wie überhaupt die bisherigen Versuche im schwarzen Erdtheil, für diese Unternehmung auch finanziell wenig Aussicht geben. Ein Mittelding zwischen Brasil und Virginy, ist der Tabak für Deckzwecke gänzlich untauglich, die Farben sind, wiewohl manchmal nicht ohne besseren Grundton, meist dunkel, flammig und weiß geadert, das Blatt ist im Allgemeinen, wenn nicht ledrig, doch mindestens fleischig, das Gewicht spezifisch ziemlich schwer, der Geruch an der Probe häufig süßlich, die Güte im Rauchen leidlich, aber außerordentlich kräftig, der Brand, mit vorwiegend weißer Asche, immerhin schleppend und quillend, kurz, ein Erzeugniß, das dem deutschen Geschmack besonders wenig behagt." Das Urtheil der süddeutschen Tabakzeitung (Nr. 84 I. vom 16. Okt.) lautet: „Die 116 Pn. Ostafrikanischer Tabak P. G. Lewa dürften sich für die Zigarrenfabrikation kaum eignen. Es ist nun die Frage, aber an den Mustern schwer festzustellen, ob unrichtig gewählter Samen, ungünstige klimatische und Witterungs- oder unzulängliche Boden-Verhältnisse; oder ob die unsachgemäße Behandlung (namentlich schlechte Fermentation) der Pflanzer den schlechten Ausfall verursacht haben." Diese abfälligen Urtheile erscheinen um so unerklärlicher und überraschend als die Direktion und der Aufsichtsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in ihrem Bericht vom 12. Mai 1892 sagen: „Somit waren in Lewa alle Faktoren vereinigt zu einem gedeihlichen Resultat, und die im Laufe des Jahres 1891 fertig gestellte Ernte lieferte nach den zu Weihnachten eingelaufenen, unfermentirten kleinen Handproben ein vorzügliches der Marktlage völlig entsprechendes Erzeugniß. Hierüber wurden von maßgebenden Sachverständigen Urtheile eingeholt, und dieselben sprachen sich einstimmig ganz besonders günstig über den Lewa-Tabak aus, und auch die Bewerthung desselben war eine vollkommen befriedigende.

✓ **Von der Bergstraße**, 18. Okt. Nach den Aufzeichnungen eines in Lauda im Taubergrunde verlebten Winzers, die s. Zt. im dortigen Amtsverkündigungsblatt der Tauber in Nr. 260 L. B. vom 16. Nov. 1869 veröffentlicht wurden, welches Blatt Schreiber dieses noch im Besitze hat, wurden für den geherbsteten Traubenwein dort am Herbst oder gleich darauf, folgende Preise per Eimer (gleich 60 Maß oder heute 90 Liter) in den Jahrgängen 1806 bis 1868 bezahlt, aus welcher Preisnotirung sich zum Theil auch die Menge und Güte des Weines der betr. Jahrgänge erkennen läßt und wobei die Jahrgänge 1816, 1821, 1841 als gänzliche Mißjahre oder Fehlherbste verzeichnet sind.

Jahrgang	per Eimer fl.	per Eimer kr.	Jahrgang	per Eimer fl.	per Eimer kr.
1806	13	—	1838	7	24
1807	10	30	1839	6	—
1808	5	—	1840	5	—
1809	5	45	1841	—	—
1810	13	—	1842	11	—
1811	13	—	1843	8	20
1812	10	—	1844	5	42
1813	6	30	1845	11	—
1814	15	—	1846	15	—
1815	11	30	1847	7	—
1816	—	—	1848	7	30
1817	17	—	1849	6	—
1818	10	—	1850	6	—
1819	6	—	1851	8	—
1820	5	—	1852	8	—
1821	—	—	1853	9	—
1822	12	22	1854	10	—
1823	5	—	1855	14	—
1824	2	30	1856	15	—
1825	5	9	1857	16	—
1826	5	—	1858	9	15
1827	5	15	1859	9	30
1828	2	42	1860	9	—
1829	3	6	1861	18	—
1830	7	40	1862	18	—
1831	7	12	1863	12	—
1832	6	20	1864	10	—
1833	7	48	1865	18	—
1834	10	18	1866	9	—
1835	5	36	1867	10	—
1836	6	—	1868	16	—
1837	4	30			

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 22. Okt. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Der starke Preisrückgang am Donnerstagsmarkt hat zwar keine weiteren Fortschritte gemacht, jedoch läßt das Geschäft jedwede Regsamkeit vermissen. Gestern wurden 600 Ballen umgesetzt. Die heutige Landzufuhr betrug nur 300 Ballen und wurden bei ruhigem lustlosen Geschäftsgang 700 Ballen umgesetzt. Stimmung gedrückt. Es wurden bezahlt: Markthopfen 100—115 M., beste bis 120 M., Gebirgshopfen 120 bis 127 M., Hallertauer 110—135 M., Siegel 130 bis 140 M., Württemberger 115—135 M., Spalter 140 bis 150 M.

• **Magdeburg**, 24. Okt. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 14.90, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rendem. 14.40. **Nachprodukte ausschl. 75° Rendem.** 11.65. Stramm. **Brodraff. I.** 28.25. **Brodraff. II.** 27.75. **Gem. Raffinade mit Faß** 27.75. **Gem. Melis I. mit Faß** 26.75. Sehr fest. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Okt. 14.25 bez. u. Br., für Nov. 14.25 bez., 14.30 Br., für Dez. 14.40 bez., 14.45 Br., für Januar-März 14.62½ bez., 14.67 Br. Anfangs stramm, später ruhiger.

♁ **Paris**, 24. Okt. (Viehmarkt von La Villette.) Geschäft sehr leicht für Großvieh u. Hämmel, ruhig für Kälber, ziemlich leicht f. Schweine. Beigetrieb.: Ochsen 3599, Preise: 1. S. 1.50, 2. S. 1.34, 3. S. 1.04; Kühe 1808, Preise: 1. S. 1.42, 2. S. 1.24, 3. S. 0.92, Stiere 187, Preise: 1. S. 1.20, 2. S. 1.04, 3. S. 0.90; Kälber 1186, Preise: 1. S. 1.70, 2. S. 1.50, 3. S. 1.30; Hämmel 17,963, Preise: 1. S. 1.80, 2. S. 1.66, 3. S. 1.36, Schweine 2320, Preise: 1. S. 1.36, 2. S. 1.32, 3. S. 1.26.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 24. Okt. (Großh. Hoftheater.) Richard Wagners Lohengrin in neuer Ausstattung und vollständig, d. h. ohne Striche zu genießen, war gestern dem musikliebenden Karlsruher Publikum und vielen von auswärts Gekommenen vergönnt worden; das Interesse an dieser Vorstellung war ein so großes, daß trotz des aufgehobenen Abonnements das Hoftheater bis auf den letzten Platz dicht besetzt wurde. Man braucht im Allgemeinen kein besonderer Freund der Bestrebungen unserer Wagnerschwärmer à tout prix zu sein, um doch dem Unternehmen, Wagners Lohengrin möglichst im Sinne seines Schöpfers zur Aufführung zu bringen, Berechtigung zuzuerkennen. Unsere Hofbühne hat sich ja gerade durch die Pflege der Wagner'schen Musik einen so hervorragenden Namen geschaffen, und da ist es bei dem großen Kreis seiner Verehrer wohl erklärlich, wenn sie darauf hält, von Zeit zu Zeit einzelne seiner Werke in einer Musterleistung dem Publikum vorzuführen, wie sie die gestrige Aufführung in jeder Beziehung darbot. Damit wollen wir aber keineswegs der fortgesetzten strichlosen Aufführung das Wort reden. Wir glauben im Gegentheil, daß sowohl die Rücksicht auf das Publikum, wie auf die Künstler, ein weises Maßhalten gebietet, daß also nur in seltenen Ausnahmsfällen derartige, die Nerventhätigkeit beider äußerst stark anspannende, strichlose Aufführungen der Wagner'schen Opern wiederholt werden möchten. Daß Felix Mottl bei der Neueinstudirung des Werkes — denn von einer solchen kann man sowohl hinsichtlich der gestrigen Gesammtleistung, wie in Bezug auf die enormen Proben und Vorbereitungen dazu sprechen — all' seinen Fleiß, sein künstlerisches Genie und seine in Wagneriis gewiß nicht geringe Ausdauer daran setzte, eine nach allen Seiten abgerundete und vollkommene Leistung zu Stande zu bringen, bedarf kaum noch der Erwähnung; er hat dafür schon so oft die glänzendste Anerkennung erfahren. Heute müssen wir aber auch den darstellenden Künstlern volle Anerkennung zollen, die ihre schwierigen Partien mit einem bewundernswerthen Eifer bis zum Schluß durchführten. Diese Anerkennung verdient in erster Linie Herr Oberländer in der Titelpartie, obgleich wir die Wiedergabe der Gralserzählung bei früheren Aufführungen schon wirkungsvoller von ihm gehört haben. Frau Reuß ist als eine feinsinnige Interpretin der Elsa längst bekannt und war gestern besonders glücklich in der Traumschilderung „Einsam in trüben Tagen," sowie in den prächtigen Szenen im Brautgemach. Die Leistungen des Frl. Mailhac als Ortrud, des Herrn Plank als Telramund und des Herrn Heller als König Heinrich und des Herrn Cords als Heerrufer sind bekannt und wurden im Allgemeinen vorzüglich durchgeführt. — Eine der besten Leistungen des Abends aber war vor Allem die eines auf der Bühne unsichtbaren Künstlers, des Herrn Hoftheatermalers Wolf, dessen kunstsinnige Hand die neue Ausstattung geschaffen hat. Die Szenerie des ersten und dritten Aktes am Ufer der Schelde, mit dem Aufzug des Königs und der brabantischen Edlen, bot einen entzückend schönen Anblick dar und war in ihrer weitausgedehnten Perspektive musterhaft. Noch glänzender, ja luxuriös und feenhaft war das Brautgemach ausgestattet, dessen Farbenpracht und geschickte Anordnung gegen die frühere Dekoration am meisten abstach; die Kulissen des zweiten Aktes, in der Burg von Antwerpen, sind bekanntlich erst vor vier Jahren durch den verstorbenen Meister Dittweiler geschaffen worden und unverändert geblieben. Herrn Wolf gebührt die Anerkennung, ein sehr talentirter und künstlerisch nicht minder begabter Nachfolger desselben zu sein. Das Publikum rief den jungen Künstler zum Zeugniß dafür zwei Mal auf die Bühne. Mit dieser Neuausstattung ging auch eine Erneuerung der Mehrzahl der Kostüme Hand in Hand, die durch Herrn Schilling mit Kunstverständniß besorgt wurde. Da bei der Aufführung auch das Orchester mit gewohnter Meisterschaft sein Werk durchführte, so war gestern Alles geschehen, dem Publikum einen vollen Genuß zu bereiten, und hochbefriedigt und — erschöpft durch das Dargebotene verließ es nach fast fünfstündiger Dauer das Haus.

○ **Karlsruhe**, 24. Okt. Der derzeitigen Sonder-Ausstellung im Museums-Gartensaale der C. W. Allers'schen Original-Sammlungen „Backschisch", — „Auf Capri", — „Unsere Marine", — wurde in den letzten Tagen ein derartig zahlreicher Besuch zu Theil, daß der große Ausstellungssaal jeweilig fast überfüllt war. Trotz dieser lebhaften Betheiligung der hiesigen Kreise und der allgemein beifälligen Aufnahme der Werke dieses Künstlers, dessen bedeutendes Talent vor mehreren Jahren hier, in Karlsruhe, zuerst zur Geltung kam, wird die Ausstellung bestimmt mit Mittwoch, den 26. d. M. endigen, da anderweitige Arrangements eine längere Dauer nicht gestatten.

* **Karlsruhe**, 25. Okt. Der Kapellmeister an der Frankfurter Oper, Otto Dessoff, der ehemalige Karlsruher Hofkapellmeister, ist vom Schlage getroffen und halbseitig gelähmt worden. Dessoff, der fast 58 Jahre alt ist, war 5 Jahre Kapellmeister an der hiesigen großh. Hofoper.

§ **Karlsruhe**, 25. Okt. Die Museumsgesellschaft wird am Dienstag, den 22. November, Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Museumssaale eine Generalversammlung abhalten, um nachstehende Tagesordnung zu erledigen: 1) Vorlage der Rechnungsergebnisse für das Jahr 1891 und des Voranschlags für das Jahr 1893 zur Berathung und Beschlußfassung und 2) Wahl von 5 Vorstandsbeamten und 2 Ausschußmitgliedern.

c **Karlsruhe**, 25. Okt. Der erste Kammermusikabend der Herren Deecke, Hubl, Hoitz und Schübel bot des Interessanten und Schönen viel. Gleich die erste Nummer, ein Quintett in H-moll für Clarinette, 2 Violinen, Viola und Cello von Brahms, gewährte uns durch seine Wiedergabe im großen Ganzen die Befriedigung, wie wir sie von den Leistungen dieses trefflichen Künstlerbundes zu empfangen gewohnt sind. Dies Quintett ist ein echtes Kind Brahms'scher Muse und vom Allegro (1. Satz) bis zum con moto des 4. Satzes begegnet man geistvollen und interessanten Stellen, welche der etwas melancholischen Grundstimmung des Werkes entsprechend, von bedeutsamer Empfindung, das gediegene Streben Brahms bekunden und ihm überall als Meister der Instrumentation und aller kontrapunktlichen Dinge ein glänzendes Zeugniß ausstellen. Das Werk, das zwar nicht ganz frei von Verworrenem und Gesuchtem, ist trotzdem eine imponirende Tondichtung. Und dennoch

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“ konnte man von dem den Schluß bildenden Trio in D-dur für Klavier, Violine und Cello von Beethoven sagen! Es liegt ein geheimnißvoller Zauber in dem Werke, Ideal und Wirklichkeit berühren einander, so daß schwer zu sagen wäre, wo das Eine anfängt und das Andere aufhört. Es war ein herrlicher Genuß, dem geistvoll einleitenden Allegro Vivace, dem sangesreichen Largo und dem das Ganze stimmungsvoll beschließenden Presto zu lauschen. Wann, darf man solchen Werken gegenüber fragen, wird ein menschliches Geschlecht so überstudirt sein, um den poetischen Zauber, der auf ihnen ruht, nicht mehr zu empfinden? — Was dessen Ausführung betrifft, so standen die Künstler ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe und sowohl den Herren Deecke und Schübel, wie auch Herrn Prof. Ordenstein für seine virtuose und geschmackvolle Beherrschung des Klavierparts gebührt für die ausgiebige Akkuratesse des Zusammenspiels und künstlerisch empfundene Wiedergabe volle Anerkennung. Als Sängerin brillirte Fräulein Mailhac, welche 3 Lieder unseres Operndirektors Hrn. Mottl vortrug: „Märchen“, „Wiegenlied“ und „Frühling ohne Ende“ (von Lingg, Stieler und Reinick). Zart, duftig, innig und warm empfunden und ebenso feinfühlig wiedergegeben, verschmelzen sich hier Dichtung und Musik zum schönen Ganzen! Jedes der genannten Lieder wurde von Frl. Mailhac mit verständnißvollem Eindringen in den Geist des Komponisten wiedergegeben und die zartgliedrige diskrete Begleitung des Letzteren auf dem Klavier erhöhte die Wirkung noch mehr. Die Sängerin mußte noch ein weiteres Lied zum Besten geben. — Alles in Allem hat das Quartett die Saison würdig eröffnet, wie auch das zahlreiche Publikum dies durch den wiederholten Beifall am besten bekundete.

⁂ **Karlsruhe**, 25. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 364 Fremde auf.

Drahtberichte.

△ **Kehl**, 25. Okt. Kreisschulrath Bauer ist soeben während der amtlichen Konferenz an Hirnschlag gestorben. (Eine weitere uns zugehende Meldung bestätigt das Vorstehende sehr beklagenswerthe Ereigniß mit dem Hinzufügen, daß der Tod des geschätzten Lahrer Beamten sofort nach einem Schlaganfall erfolgte. D. Red.)

* **Berlin**, 25. Okt. Die Voss. Ztg. erfährt, es sei nach ganz bestimmten Versicherungen zu erwarten, daß der Kaiser den Landtag persönlich eröffnen werde. — Aus Brüssel meldet dasselbe Blatt, bei der Caisse Generale des Reports et des Depots habe ein Kassenbeamter 111,043 Fr. unterschlagen. — Den Morgenblättern zufolge entdeckte die Moabiter Polizei eine jugendliche Räuberbande, deren Hauptmann acht Jahre alt sei und deren älteste Mitglieder kaum 12 Jahre zählten. Die jugendliche Bande habe eine ganze Anzahl Einbrüche in kaufmännische Geschäfte verübt. Elf sind bereits verhaftet worden.

⁂ **Berlin**, 25. Okt. Die Großherzogin von Baden, welche während ihres hiesigen Aufenthaltes bei den Erbgroßherzoglich badischen Herrschaften abgestiegen war, verblieb während des heutigen Tages in Berlin. Sie begibt sich Nachmittags nach Potsdam und reist von dort Abends nach Baden zurück.

⊙ **Berlin**, 25. Okt. Auch der bekannte Theologe Professor Paulus Caszel verwirft in der deutschen Warte die gegenwärtige ethische Bewegung.

⁂ **Hamburg**, 25. Okt. Amtlich sind gemeldet: 6 Erkrankungen, kein Todesfall, davon gestern 6 Erkrankungen, kein Todesfall, Transporte 4 Todte.

* **Wien**, 25. Okt. Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Einberufung des Reichsraths auf den 5. November.

⁂ **Pesth**, 25. Okt. Der Pesther Lloyd versichert auf das Bestimmteste, daß alle Gerüchte über eine Ministerkrisis völlig unbegründet seien. Weder das Kabinet als Ganzes, noch irgend ein Mitglied desselben nehme, oder beabsichtige, seine Entlassung zu nehmen, da hierzu nach keiner Richtung irgend ein Anlaß vorhanden sei.

⁂ **London**, 25. Okt. Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Achtstundenarbeitstages sprachen sich 12,648 Stimmen für denselben aus und 28,217 Arbeiter stimmten dagegen.

* **London**, 25. Okt. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Buenos-Ayres vom 24. d.: In der Provinz Corrientes ist eine aufständische Bewegung ausgebrochen. In drei Distrikten ergriffen die Aufständigen die Waffen; die Intervention der Zentralregierung steht bevor. In Santiago del Estero dauern die Scharmützel fort. Die Kammer nahm einen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, zu Gunsten der Wiedereinsetzung des von den Aufständigen gefangen genommenen Gouverneurs der Provinz zu interveniren.

* **Washington**, 24. Okt. Die Gemahlin des Präsidenten Harrison ist gestorben.

* **Frankfurt a. M.**, 25. Oktbr., 5 U. 47 M.) Abendkurse.) Kreditaktien 262¾, Staatsbahn —.—, Lombarden 84.60, Disk.-Komm. 183.40, Aegypter 99.10, Ungarn —.—, Geisenk. 135.—. Matt.

* **Berlin**, 25. Oktbr. Diskonto-Komm. 183.50, Dortmunder 58.50, Bochumer 103.40. Matt.

* **Paris**, 25. Okt. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 99,27, 3pr. Portugiesen 25¾, Spanier 63¾, Türken 21.85, Banque ottom. 593, Rio Tinto 393, Banque de Paris 675. Beh

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 25. Okt. 1892, 3 Uhr 19 Min.

Staatspapiere.			
3% D. Reichsanleihe	86.30	Wechsel a. Wien	170.10
4% dto.	107.—	Napoleonsd'or	16.18
4% Preuß. Konsol	106.80	Privatdiskonto	2¾
4% Baden in fl.	102.10	**Nachbörse.**	
4% „ „ M.	103.65	Kreditaktien	263¼
Oesterr. Goldrente	97.70	Diskonto-Kommandit	183.60
„ Silberrente	81.50	Staatsbahn	—.—
4% Ungar. Goldrente	95.—	Lombarden	85—
1880r Russen	96.50	Tendenz: matt.	
II. Orientanleihe	64.60	**Berlin.**	
Italiener komptant	92.—	Oesterr. Kreditaktien	165.—
Aegypter	99.10	Oesterr. Staatsbahn	—.—
Spanier	64.—	Lombarden	41.50
Zoll-Türken	93.90	Diskonto-Kommandit	183.50
Banken.		Laurahütte	107.20
Kreditaktien	263⅛	Gelsenkirchen	134.40
Diskonto-Kommandit	183.60	Dortmunder	58.40
Darmstädter Bank	134.—	Bochumer	123.40
Handelsgesellschaft	133.70	Rubelnoten	201 20
Deutsche Bank	157.90	Tendenz: matt.	
Dresdener Bank	139.70	**Wien.**	
Bahnaktien.		Kreditaktien	310 20
Schweiz. Nordostbahn	111.20	Staatsbahn	287.—
„ Zentralbahn	120 70	Lombarden	86.50
Gotthard	153.60	Ungarn	111.90
Lombarden	85.10	Marknoten	58.77
Ungarn	—.—	Tendenz: matt.	
Elbthal	194 20	**Paris.**	
Hess. Ludwigsbahn	113.70	3% Rente	99.15
Wechsel und Sorten.		Spanier	63½
Wechsel a. Amsterdam	168.58	Türken	21.82
„ „ London	20.35	Ottomane	593.—
„ „ Paris	80.88	3% Portugiesen	25.40
		Tendenz: matt.	

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Okt.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
25	8	Mullaghm.	759	O	mäßig	wolkenlos	3
	8	Aberdeen	758	WNW	leicht	heiter	— 1
	8	Christiansd	758	SW	stark	Schnee	1
	8	Kopenhag.	753	WSW	leis. Zug	bedeckt	4
	8	Stockholm	752	WNW	leicht	wolkenlos	— 2
	8	Haparanda	746	N	leicht	bedeckt	— 6
	8	Petersburg	747	SW	leicht	bedeckt	2
	8	Moskau					
	8	Cork	755	ONO	frisch	heiter	5
	8	Cherbourg	750	OSO	frisch	Regen	6
	8	Helder	758	W	leis. Zug	bedeckt	5
	8	Sylt	754		still	halb bed.	5
	8	Hamburg	756	WSW	leicht	bedeckt	4
	8	Swinemünde	755	WSW	schwach	halb bed.	5
	8	Neufahrwi	754	W	schwach	Regen	3
	8	Memel	751	WNW	mäßig	bedeckt	6
	8	Paris	754	O	schwach	bedeckt	5
	8	Münster	757	SW	schwach	bedeckt	2
	8	Karlsruhe	760		still	bedeckt	3
	8	Wiesbaden	758		still	bedeckt	1
	8	München	761	SSO	mäßig	wolkig	3
	8	Chemnitz	761	SW	leicht	wolkig	0
	8	Berlin	758	WSW	schwach	bedeckt	3
	8	Wien	762	NW	leicht	wolkenlos	4
	8	Breslau	759	W	leicht	heiter	2
	8	Ile d'Aix	756	W	frisch	bedeckt	6
	8	Nizza	760	SO	leis. Zug	bedeckt	9
	8	Triest	761		still	bedeckt	12

(Uebersicht der Witterung.) Die Depression im Nordosten hat sich noch weiter nach dieser Richtung hin entfernt, doch macht sich nunmehr der Einfluß einer Depression geltend, welche gestern als flaches Minimum vor der französischen Küste gelegen war und welche, an Tiefe dabei gewinnend, seitdem bis vor den Eingang des Kanals gezogen ist. Das Wetter ist dementsprechend trüb und regnerisch geblieben bei Temperaturen, welche nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen. Das sehr starke Fallen des Ortsbarometers deutet darauf hin, daß sich die Depression stark vertieft und sich uns nähert; demnach wäre Fortdauer des schlechten Wetters bei lebhafter Luftbewegung zu erwarten.

Geboren.

Karlsruhe, 20. Okt. Margaretha Sofie, V. Ferd. Petry, Goldarbeiter. — 23. Okt. Otto Heinrich, V. Ad. Kern, Maschinenmeister. — 24. Okt. Friedrich, V. Eduard Ruh, Bahnhofarbeiter; Maria Anna, V. Andr. Zimmer, Bahnhofarbeiter; Martha Anna Regina, V. Alb. Rothenmaier, Schlossermeister; Karl Wilhelm, V. Jul. Maier, Buchhalter.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 25. Okt. Keck, Georg, von Mappach, Saaldiener hier, m. Marie Schärer von Reddighausen.

Eheschließungen

Karlsruhe, 25. Okt. Lehn, Adolf, von Schlierbach, Pfarrvikar in Offenbach a. M., m. Emma Thumm von Bruchsal.

Gestorben.

Karlsruhe, 23. Okt. Köllenberger, Georg, Privatmann, 70 J. — 24. Okt. Robert, V. Wilh. Steimle, Maler, 1 J. 2 M. 23 T.; Heinrich, V. Karl Fuchs, Vogelhändler, 26 T. — 25. Okt. Ernst, V. Johann Bauer, Gendarmeriewachtmeister, 2 M. 12 T.

Eingesandt.

Für die armen thüringischen Weber. Unaufhörlich dringen mahnende Rufe an unser Ohr; sie geben uns Kunde von einer Armuth, von einem Elend, wie sie die Phantasie des in sicherem Genusse lebenden Mitmenschen nicht zu fassen vermag. Wohl hat sich der deutsche Wohlthätigkeitssinn der hungernden Weberbevölkerung gegenüber glänzend bewährt, allein geholfen ist derselben mit diesen einmaligen Geldspenden nicht. Wie bald sind die baaren Hilfsmittel erschöpft, und was dann folgt, ist die Noth in ihrer düstersten Gestalt. Es gibt hier Anderes zu thun und wie wir sagen dürfen — Besseres. Arbeit, lohnende Arbeit muß den Darbenden verschafft werden, und dazu sollte ein Jeder beitragen, welcher ein Herz hat für die Leiden dieser Aermsten unter den Armen. Zum Schutz und zur Hebung der dortigen Hausindustrie — der Handweberei — hat sich in Gotha der Thüringer Weberverein gebildet, um für die Handwebereierzeugnisse das Publikum zu interessiren, den Umsatz zu heben und dadurch den vielen Hundert Webern eine anhaltend steigende, fortlaufende Beschäftigung bei besseren Löhnen nach und nach zuzuführen. Mögen Viele, recht Viele von dieser Gelegenheit zu wahrem Wohlthun gleichzeitig in ihrem eigenen Interesse Gebrauch machen. Auf die Anzeige in dieser Nummer sei noch besonders hingewiesen.

Das Preiswürdigste

Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,
Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 7.95,
direkt an Jedermann durch das Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen. 3200.4.3

Brennholzversteigerung.

4494.1 Die Großherzogliche Bezirksforstei Ottenhöfen versteigert:

1. **am Freitag, den 4. November d. J., Vormittags 9 Uhr in Allerheiligen** aus den Domänenwaldungen bei Allerheiligen: 1 Ster tannenes Küferholz; 67 buchene, 606 tannene, 3 Ster gemischte Scheiter; 61 buchene, 251 tannene, 42 Ster gemischte Prügel; 4472 tannene Prügelwellen und 9 Loose Schlagraum.

2. **am Samstag, den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr, im Badhause in Sulzbach** aus den Domänenwaldungen bei Sulzbach und dem Windschlägwald: 7 Stück eschen Wagenholz; 43 buchene, 318 tannene, 15 Ster gemischte Scheiter; 10 buchene, 119 tannene, 58 Ster gemischte Prügel, 1075 tannene Prügelwellen und 1 Loos Schlagraum.

Wildbad im Schwarzwald.

Restaurant zu verkaufen.

4495.2.1 Das weithin rühmlichst bekannte **„Restaurant Kübler,“** kommt infolge Ablebens des seitherigen Besitzers W. Kübler am **Montag, den 14. November d. J., Vormittags 11 ½ Uhr,** auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten **und letztenmale** zum Verkauf.

Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommirtes Restaurant betrieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Wildbad, den 22. Oktober 1892.
Rathsschreiberei.
Baermann.

Buckskin
für Herren- u. Knaben-Anzüge,
Paletotstoffe
für Herbst und Winter,
Regenmantelstoffe,
Wintermantelstoffe
empfehlen in soliden Qualitäten zu billigen Preisen
Hessert & Kieser,
Kaiserstr., Ecke Douglasstr.,
Karlsruhe. 4490

Geflecht zu Einfriedigungen, Baumschützer u. s. w. billig bei 4210.5.4
Kallenberg & Feyerabend,
Eisen- und Drahtwaarenfabrik,
Ludwigsburg, Württ.
Man schreibe um Preisliste.

Das Zahn-Atelier
von 4405.25.1
Joseph Müller
befindet sich nicht mehr Karl-Friedrichstraße 5 (Marktplatz), sondern
54 Kaiserstraße 54,
zwischen der Kreuz- u. Adlerstraße,
Karlsruhe.

H. & L. Piazolo
Senffabrik
Karlsruhe,
Comptoir Sophienstraße 67
empfehlen ihren vorzüglichen 3705.50.8
Tafelsenf.

Lungenheilanstalt Nordrach.
Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
Prospekte durch die **Verwaltung.**

Rathskeller.
Café u. Restauration Bauer.
Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. Diner Mk. 1.20. Vorzüglichen **Markgräfler** (offen und in Flaschen) von **F. Blankenhorn** in Schliengen, f. **Rhein-, Mosel- und Pfälzer Weine** von **P. J. Kreuzberg & Cie.** in Frankfurt a. M. empfiehlt
4343.10.3 Achtungsvoll
Fritz Bauer.

Geld zu borgen für Kaufleute von M. 300—15,000, wirkliche Besorgung in drei Tagen zu schreiben an Béron, 74 ave. de St. Ouen, Paris. Retourmarke beizulegen. 4502.5.1

Vorzügliche alte
Meistergeige
bill. zu verkaufen. Off. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4497.6.1

Tüchtige Platz-Agenten,
die auch bei der **feineren Privatkundschaft** gut eingeführt sind, von einer **Weingroßhandlung** an der Mosel zu **engagiren gesucht.**
Gefl. Offert. sub R. P. 824 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 4500.3.1

4482.2.2 **Man sucht** als **Volontaire** für eine **Familie,** die **in der Nähe der Stadt Genf** wohnt, ein braves, junges **Mädchen,** um der Magd in allen Hausarbeiten zu helfen, hätte die Gelegenheit, französisch zu lernen u. wenn geneigt, später vielleicht den Dienst als Zimmermädchen zu versehen.
Offerten möge man adressiren:
Monsieur Lacroix, banquier,
5 Boulevard du Théâtre, Genève.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 4030.10.4

XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.
Nur baares Geld.
Hauptgewinne: 4392.—.3
M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung am 23. Februar 1893.
Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf.)
B. J. Dussault, Köln.

KARLSRUHE.
Im großen Saale der Gesellschaft Eintracht.
Samstag, den 29. Oktober,
Schülervorstellung:
Amerika in Wort und Bild,
erläutert durch 4461.2.1
Professor James Rosedale.
Die den Vortrag erläuternden Bilder werden mittelst eines **Riesen Doppel-Steriopticons** auf eine 60 qm große Fläche projicirt.
Anfang präcis 6 Uhr. **Kassenöffnung 5 Uhr.**
Schüler 25 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Den sichersten 4503.4.1
Schutz gegen Influenza,
sowie gegen jede Erkältung
gewährt die Dr. Ernst Jacobi'sche Unterkleidung **„Heureka“** mit **doppelten Lungen- und Rückentheilen,**
empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Culturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Zu haben im **Haupt-Depôt** von
J. Stüber, Karlsruhe,
Großherzogl. Hoflieferant,
Karlfriedrichstraße 20, am Rondellplatz.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.29
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Baris, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Den Herren 3456.50.11/12
Radfahrern
bringe ich meine auf's Rationellste eingerichtete
Spezial-Werkstätte für Fahrräder
in empfehlende Erinnerung.
Alle Reparaturen werden unter Garantie und billigster Berechnung auf's Säuberste ausgeführt.
Es empfiehlt sich, größere Reparaturen, wie gründliches Instandsetzen aller Theile, Vernickelung, Emaillirung 2c. im Winter vorzunehmen, da solche in der stillen Saison mit mehr Sorgfalt behandelt werden können.
☞ Durch ein patentirtes Verfahren bin ich außerdem in Stand gesetzt, um circa M. 30 billiger als bisher Vollreifen in Kissenreifen umzuarbeiten.
C. Hug, Karlsruhe,
Grösste mech. Werkstätte für Fahrräder.
Reichhaltiges Lager in englischen und deutschen Rädern der renommirtesten Marken, sowie Fahrradutensilien.

Für Eltern und angehende Kaufleute.
Ein Buchhalter, der s. Z. eine **französische** Schule mit bestem Erfolg absolvirte und später als Buchhalter in einer größern französischen Seestadt fungirte, ertheilt Unterricht in der französischen Sprache bei bescheidenem Honorar, worauf derselbe namentlich auch Eltern aufmerksam machen möchte. Kenntnisse in dieser Sprache scheinen, je länger, je mehr, in jedem Geschäftsbetriebe zum Bedürfniß geworden zu sein u. möchte ich daher namentlich Eltern im Interesse ihrer Kinder empfehlen, eine günstige Gelegenheit, wie diese hier, nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Es handelt sich hier um vollständiges Erlernen der Sprache in kurzer Zeit. Zeugnisse, wie Empfehlungen von hier und Umgegend stehen gerne zu Diensten. Bedingungen zu erfahren im Kontor d. Bl. unter Nr. 4507.1

An die deutschen Hausfrauen.
Jede Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen dauerhaften, jedem Haushalt zur Zierde gereichenden Leinen- und Wäsche-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des **Thüringer Weber-Vereins zu Gotha,** zu Händen des Herrn Kaufmanns **Carl Grübel** daselbst, die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Komite ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem stattlichen Linnenschatze erwirbt sich die Hausfrau zugleich das Verdienst, zur Linderung des in der Handweberei herrschenden Nothstandes beigetragen zu haben. Für die Aechtheit und Dauerhaftigkeit der von dem Vereine bezogenen Waaren wird jede gewünschte Bürgschaft geleistet. Auch die Preise sind Angesichts der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch. 4506.3.1
So kosten:
Abgepaßte Handtücher erster Qualität, rein leinen, weiß, 125 cm. lang, 45 cm. breit, das Stück 1 Mk.
do. do. zweiter „ 125 cm. lang, 45 cm. breit das Stück 90 Pf.
do. do. dritter „ halbroh „ „ 75 „
Feine rein leinene Servietten, 70 cm. im Quadrat, das Dtzd. 12 M.
Rein leinenes feines Tuch zu Bettüchern, 80 cm. breit per Meter 95 Pfg.
„ „ „ do. „ do. 160 cm. „ 2 M.
Hochfeines rein leinenes Tuch zu Hemden und Bettüchern, 80 cm. breit, p. Mt. 1,05 M.
„ „ „ do. „ do. „ do. 160 cm. breit, p. Mt. 2.20 M.
Weißleinenes Bettzeug, 70 cm. breit, per Meter 1,20 M.
Tischtücher, 140 cm. breit, per Meter 2,30 M.
Wischtücher, rein leinen, roth gestr., 65 cm. im Quadr., das Dutzend 7,50 M.
Dieselben ohne Streifen, nur mit rother Kante, das Dutzend 7 M.
Rein leinene, altthüringische Tischdecken mit Sprüchen, Namen und Fransen 140 Quadrat d. St. 15 M.
Dieselben 98 cm. im Quadrat, das Stück 9 M.,
Dieselben 86 cm. im Quadrat, das Stück 7,50 M.
Die Sprüche und Namen können vorgeschrieben werden.
Rein leinene, altthüringische Tischdecken mit Luther und der Wartburg und Fransen, 135 cm im Quadrat das Stück 18 M.
Dieselben mit der Wartburg 12 M.
Dieselben mit dem Schlosse Reinhardsbrunn 12 M.
Gestreiften Bettbarchent, feine Waare, 70 cm. breit, per Meter 70 Pfg.
„ Rothen „ „ „ 75 „
Guten Drell, blau und grau gestreift, 70 cm. breit, per Meter 85 Pfg.
Halbwollenes Zeug zu Frauenröcken und Kleidern, 90 cm. breit, per Meter 55 bis 60 Pfg.
Fertige Kanten-Unterröcke, 1,50 M., schwere Waare 2,50 M. per Stück.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.